

## *Kiaso Pitskhelauri, Kote Pitskhelauri (Tbilisi)*

### **DIE ÄLTESTEN TRANSKAUKASISCHEN LANDESVERKEHRSADERN IM ZENTRALEN TRANSKAUKASUS UND IHRE ARCHÄOLOGISCHE INTERPRETATION**

Der Kaukasus ist in geographischer Hinsicht ein wichtiges Bindeglied zwischen zwei verschiedenen Welten – Europa und Asien. Dadurch entstand seine Funktion einer Hauptverkehrsader internationaler Bedeutung. Dies verursachte seinerseits das auf und ab in der Entwicklung des Gesellschaftslebens im Kaukasus. Insofern ist die gründliche Erforschung der transkaukasischen Verkehrsadern eines der wichtigsten Probleme der Kaukasiologie. Weit verbreitet ist die Meinung, daß im Kaukasus zwei große Verkehrsadern sich überschneiden. Die erste Straße geht vom Norden nach dem Süden, die zweite verbindet den Osten mit dem Westen (s. Taf. I).

Es ist allgemein bekannt, dass die Richtung einer Straße Jahrzehntlang unverändert bleibt. Dies gilt besonders für den Kaukasus. Insofern finden wir es sehr natürlich, daß die ältesten kaukasischen Verkehrsadern, die das Thema unserer Betrachtung sind, auch noch heute so verlaufen wie vor Jahrtausenden.

Anscheinend kamen aus den Steppen des Nordens vier Hauptverkehrsadern über den Kaukasus. Sie kamen über die Küsten des Schwarzen Meeres und des Kaspischen Meeres. Es gab zwei Hauptpässe im Hauptteil der kaukasischen Gebirgskette: Der Gebirgspass von Djwari, der sich dem Aragwi-Tal Richtung Mtkwari öffnete. Weil dort der Gebirgszug von Trialeti lang gestreckt ist, wechselte die Straße die angenommene Richtung und folgte dem Fluss Kura stromabwärts. Dort, wo der Gebirgszug von Trialeti endet, bog die Straße nach Süden und mündete im Ararat-Gebiet in, Richtung Mesopotamien (Taf. I).

In der wissenschaftlichen Literatur wird angenommen, daß die Straße, die den Osten mit dem Westen verband und die über den Transkaukasus ging, ihren Anfang in Zentralasien (China, Afghanistan, Indien) nahm, südlich vom Kaspischen Meer verlief, dann dem Kura-Tal folgte, bis zum Fluss Rioni reichte, ihn überquerte um schließlich Europa zu erreichen. Diese Annahme wird von antiken Quellen unterstützt. Viele Wissenschaftler gehen von dieser Annahme aus und nennen die Straße, die den Osten mit dem Westen verbindet, "die Seidenstraße".

Dies hat natürlich einen realen Grund, aber wir denken, daß es parallel dazu eine andere Verkehrsader gab, die den Osten mit dem Westen verband. Diese andere Verkehrsader verlief durch das Festland und war viel günstiger. Wir können diese Verkehrsader mit Hilfe der archäologischen Grabungen über lange Zeit hin verfolgen.

Es sieht so aus, als ob dieser Weg den oben genannten zentralasiatischen Ländern seinen Anfang nahm, aber dann zum Kaspische Meer führte, zumindest nicht in den Zeiten, die der Gegenstand unseres Interesses sind. Diese Straße schlug eine andere Richtung ein. Sie nahm den leichteren und bequemeren Weg über die südliche Küste des Kaspischen Meeres, am Fuße des Elburs.

Vom südlichen Teil des Kaspischen Meeres konnte die Straße nicht direkt die Richtung nach Westen beibehalten, weil dort das unüberwindbare Gebirge des Zagros liegt. Es war 1600 km lang und 200-300 km breit. Das Zagrosgebirge ist ein System paralleler Gebirgsketten, die von Nord-West nach Süd-Ost verlaufen und von engen Bergschluchten und Tälern getrennt werden, die für einen, der vom Osten nach Westen reist, unbezwingbar sind. Eben deshalb bog die von Osten kommende Straße nach Durchquerung des kaspischen Flachlandes scharf nach Norden und ging über in das fruchtbare Gebiet von Lenkoran zum Mtkwari. Von hier aus ging die Hauptverkehrsader vermutlich dem Mtkwari-Tal entlang. Aber auch die Nutzung des Alasani-Tals ist nicht ausgeschlossen. Natürlich wurden die transkaukasischen Hauptverkehrsadern selbst im Transkaukasus in ein vielteiliges inneres Straßennetz zergliedert. Dies ist mehrfach diskutiert und dargelegt worden (N. Lomouri, D. Muskhelischwili, O. Lortkipanidze, N. Mamaiaschwili, T. Todria u. a.). Die Hauptader ging anscheinend dem Mtkwari entlang.



Wenn wir die günstige Lage dieser Landstraße am Südhang des Kaukasus berücksichtigen, dann kann man sagen, daß diese Verkehrsader an den oberen Läufen der Flüsse Kura und Arax zum Fluss Euphrat stromaufwärts verlief, dann in einem gewissen Punkt in das Halis-Tal (Kisil-Irmak) direkt nach Troia einbog und zur ägäischen Welt zuführte (Taf. I).

Bei näherer Erforschung der archäologischen Funde (s. unten) zeigt sich, daß diese Annahme wahrheitsgemäss ist. Dafür sind zweckmäßige, streng reglementierte Arbeiten durchzuführen. Das Projekt soll auch internationale Aufmerksamkeit erwecken.

In der vorliegenden Arbeit versuchen wir das Bestehen der transkaukasischen Landesverkehrsadern archäologisch zu begründen. Es ist allgemein bekannt, dass im Chalkolithikum der zentrale Transkaukasus größeren äußeren Einflüssen ausgesetzt war.

Ein guter Beleg dafür ist das Auftauchen der Schulaweri-Schomutepe Kultur im 6. Jahrtausend v. Chr. in einem Teil des Kaukasus, wo Material aus dem Neolithikum fast unbekannt ist. Diese Kultur zeichnet sich durch strenge Traditionen in der Architektur, der Keramik, in der Steinindustrie, in den Anfängen der Metallurgie, in der entwickelten Viehzucht und in der Landwirtschaft aus. Man beachte die künstliche Bewässerung der Felder, die verschiedenen Pfluggeräte usw. Nach unseren Kenntnissen ist noch unbekannt, woher diese Kultur in den Kaukasus kam. Sicher liegen ihre Anfänge im Süden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Stämme, die diese Kultur verbreiteten, schon im 6. Jahrtausend v. Chr., um in den Kaukasus zu gelangen, jene Straßen benutzten, die über das Flachland von Kura und Arax verliefen und ganze Zentralasien verbanden. Darauf deutet auch die Tatsache, daß Zeugen der Schulaweri-Schomutepe Kultur sich im zentralen Transkaukasus an diesen Trassen entlang finden lassen (Taf. II).

Wir denken, daß den Stämmen dieser Kultur die Straßen, die in der Gebirgskette des Kaukasus die nördlichen Steppen mit dem alten Orient verbanden, wohl bekannt waren.

Darauf weisen die Reste dieser Kultur, die tief im Aragwi-Tal entdeckt wurden aber auch die bemalte Keramik aus Vorderasien, die sich aus der gleichen Periode in Dagestan fand. Dieses Material kam durch archäologische Grabungen ans Licht.

Man kann die "genetische" Verbindung zwischen den chalkolithischen und frühbronzezeitlichen Kulturen im zentralen Transkaukasus noch nicht nachweisen. Genauer gesagt, ist eine solche Verbindung aufgrund der vorhandenen Angaben auszuschließen, weil der Unterschied zwischen den beiden sehr groß ist. Wenn wir von der geläufigen Chronologie ausgehen, so folgen die chalkolithische Schulaweri und Schomutepe Kultur unmittelbar aufeinander.

Wir können also die Kura-Arax Kultur nicht als die Nachfolge der anderen Kulturen in diesem Territorium ansehen, weil sie mit allen Kennzeichen sich radikal von der vorherigen unterscheidet. Angenommen, das geläufige chronologische Schema ist unvollständig, was aber unwahrscheinlich ist, dann sollte man zwischen der zentraltranskaukasischen chalkolithischen Schulaweri Schomutepe Kultur und der frühbronzezeitlichen Kura-Arax-Kultur mehrere Stadien der Entwicklung einschieben.

Eines steht fest: Nach heutigem Wissensstand ist die Kura-Arax-Kultur eine hoch entwickelte Kultur der frühen Bronzezeit im zentralen Transkaukasus. Sie ist für die Erforschung unserer Frage sehr wichtig, weil sie in der ganzen frühbronzezeitlichen Periode auf die intensiv benutzten transkaukasischen Hauptverkehrsadern hinweist. Das Einflußareal wurde breiter. Ein guter Beleg dafür ist die weite Verbreitung der Kura-Arax-Funde. (Taf. III).

Die Kura-Arax-Kultur breitete sich vor allem in den Kura- und Arax-Ebenen aus. Auch zur Zeit dieser Kultur verliefen die Straßen über die Gebirgskette des großen Kaukasus am Djwari-Pass und an der westlichen Küste des Kaspischen Meeres entlang. Ein guter Beleg dafür ist die weite Verbreitung und die Fülle des Materials aus der Kura-Arax-Kultur genau in diesen entsprechenden Gebieten des Nordkaukasus (Taf. III).

Sehr viele Funde aus der Kura-Arax-Kultur stamen aus Ost-Anatolien. Dahin gelangten sie vom oberen Lauf der Flüsse Kura und Arax. Hier teilte sich der Weg. Der eine führte nach Süden an der östlichen Küste des Mittelmeeres entlang. Die Funde aus der Kura-Arax-Kultur in Ost-Anatolien fanden sich so dicht nebeneinander und waren dabei so eigenartig, dass sie eine eigene Bezeichnung erhielten: Kirbet-Kerak-Kultur.

Es sieht so aus, als ob die Kura-Arax-Kultur sich von Ost-Anatolien ins westliche Kleinasien ausbreitete. Darauf deutet ein in Troia gefundenes Geschirrstück (Taf. IV), das für die Kura-Arax-Kultur charakteristische Merkmale aufweist. Allerdings kennen wir dieses Stück aus einem Buch.

Es ist daher möglich, daß im zentralen Teil Kleinasiens schon in der frühen Bronzezeit eine entwickelte Route existierte, über die Kontakte bis zur ägäischen Welt entstanden (Tab. I, III).



Wie unten gezeigt wird, erweisen die archäologischen Funde aus dem zentralen Transkaukasus im 2. Jahrtausend des Funktionieren eines Landweges zwischen dem Kaukasus und der ägäischen Welt. Einige Wissenschaftler meinen (Sch. Dedabrischwili, G. Mirzschulawa, J. Machnik), dass die Kura-Arax-Kultur sich bis nach Europa ausdehnte. Wenn diese Annahme stimmen sollte, dann müßte der Ablauf dieser Kontakte ausführlich erforscht werden.

Das Fortbestehen dieser Kultur im zentralen Transkaukasus wurde in der Mitte des 3. Jahrtausends v. Chr. abrupt abgebrochen. Die Siedlungsorte weisen Kulturschichten auf, die nun zeigen, daß sie von denjenigen der Kura-Arax-Kultur sehr verschieden sind. Am Anfang bestanden diese Kulturen nebeneinander. Eine beeinflusste die andere. Dann verschwindet die Kura-Arax-Kultur. An ihrer Stelle von der Mitte des 3. Jahrtausends v. Chr. an tritt eine Anzahl von Gegenständen auf, die einer anderen Kultur entstammt. Sie wird die Martkopi-Bedeni-Kultur genannt (Taf. V). Die heutigen Angaben lassen nichts genaues über die Abstammung dieser Kultur sagen, weil es keine Parallelen in den benachbarten oder entfernt liegenden, uns bekannten Kulturen gibt. Obwohl manche Gemeinsamkeiten mit den Grabinventaren an der nördlichen Küste des Schwarzen Meeres bestehen und außerdem die für die Martkopi-Bedeni-Kultur charakteristische Keramik in den vielschichtigen Siedlungsorten der östlichen Schwarzmeerküste gefunden wurden, bleiben sie trotzdem Einzelstücke.

Ein paar Gegenstände aus der Martkopi-Bedeni-Kultur findet man auch in Gräbern im nordöstlichen Kaukasus. Sie stammen aus der gleichen Zeit, unterscheiden sich aber von den Reihe der einheimischen Gegenständen, und sind selten.

Man hat auch in Ostanatolien ein paar Keramikscherben dieser Art entdeckt, aber sie vermitteln uns nichts näheres über die Abstammung der Martkopi-Bedeni-Kultur.

Interessant erscheint uns die Tatsache, dass es unter dem Inventar aus Metall in der Martkopi-Bedeni-Kultur (2. Hälfte des 3. Jahrtausends v. Chr.) Bronzelegierungen mit 10% Anteil an Zinn vorkommen. Die gleiche Legierung trifft man bei Geräten aus Troia an. Aus diesem Grund nimmt Prof. Manfred Korfmann an, dass es zu jener Zeit Verkehrsadern im Transkaukasus gab, die den Osten mit dem Westen verbanden und die für die Untersuchung der kulturellen Denkmäler aus der Kura-Arax-Kultur für uns von Bedeutung sind. Wir möchten hier ausdrücklich betonen, daß die Idee der zentralen transkaukasischen Landesverkehrsader von Prof. Manfred Korfmann stammt und von uns aufgegriffen wurde.

In der Martkopi-Bedeni-Kultur waren die Hauptpässe des Kaukasus bekannt. Dies geht aus den archäologischen Entdeckungen tief im Aragvi-Tal hervor. Es fanden sich Reste einer Bedeni-zeitlichen Bestattung. Dazu kommen noch ein Paar typische Tongefäße, die in Dagesthan ausgegraben wurden.

Die Martkopi-Bedeni-Kultur im zentralen Transkaukasus wurde Anfang des 2. Jahrtausends v. Chr. durch die großartige Trialeti-Kultur ersetzt. Diese zwei chronologisch aufeinanderfolgenden Kulturen sind verwandt.

Zur Zeit wird im Alasani-Tal der Didi Gora von der georgischen Akademie der Wissenschaften und der Universität-Tübingen gemeinsam ergraben. Dort stieß man auf Schichten dieser Kultur. Wir hoffen, daß die Erforschung dieser Schichten Neues zur Chronologie und Kulturgeschichte bringen wird.

Die Denkmäler der mittleren Trialeti-Kultur zeigen Kennzeichen, die sie mit solchen aus Ostanatolien verbinden. Dies betrifft sowohl das bemalte Geschirr als auch Geräte aus Bronze und Schmuckstücke. Ohne Zweifel kann man sagen, daß zu jener Zeit eine Straße funktionierte, die den zentralen Transkaukasus mit Kleinasien verband. Dagegen sind fast keine Kontakte mit den westlichen Gebieten Ostanatoliens bekannt.

Wir möchten ferner unsere besondere Aufmerksamkeit auf die letzte Etappe der mittleren Bronzezeit im zentralen Transkaukasus lenken, die jüngst besonders hervorgehoben wurde. Diese neue Etappe wird in das XVI Jh.v.Chr. datiert.

In dieser Periode tauchte im zentralen Transkaukasus eine ganze Reihe von Neuheiten auf, die den Rhythmus der Entwicklung änderten. Diese Neuerungen mit der örtlichen Tradition zusammen bestimmten den Weg der Entwicklung und der Formierung der zentralen transkaukasischen Kultur der späten Bronzezeit. Diese Kultur hat die genannten Neuheiten am Ende der mittleren Bronzezeit aus den engen Kontakten mit Vorderasien und der ägäischen Welt aufgenommen. Unten soll gezeigt werden, daß vieles darauf hindeutet. Unseres Erachtens erfolgten diese Kontakte (deren Form nicht ganz klar ist) mit den Straßenführung von der wir oben sprachen und die vermutlich schon seit der Eisenzeit funktionierten. In der erwähnten Periode ist der Kontakt des zentralen Transkaukasus mit Vorderasien und



der ägäischen Welt über den südlichen Transkaukasus ausgeschlossen, weil der Einfluss dieser Kulturen in den Befunden der mittleren Bronzezeit nicht nachzuweisen ist.

Auch die bloße Aufzählung der Neuerungen seit der letzten Etappe der mittleren Bronzezeit im zentralen Transkaukasus deutet schon auf die Notwendigkeit einer neuen Studie dieser Befunde mit der Berücksichtigung der synchronen vorderasiatischen und ägäischen Kulturen hin.

Eine der wichtigsten Neuerungen war die Einführung einer schnell rotierenden Drehscheibe. Diese technische Neuerung hatte entscheidende Wirkung auf die wirtschaftliche Entwicklung. Dies ermöglichte die Serienherstellung des Tongeschirrs, das das Hauptinventar in der damaligen Zeit war. Die Folge dieser Neuerung war die Entwicklung des Handwerks und die Belebung des Handels. Das Tongeschirr nahm andere Formen und Ornamenten an (Taf. VIII, IX). Daher denken wir, daß die wichtigen Änderungen in der finalen Etappe der mittleren Bronzezeit mehr dem technischen Fortschritt zuzuschreiben sind, als dem Wechsel der Kulturen. Natürlich kann man denken, daß die schnelle Drehscheibe ein Produkt der Entwicklung der einheimischen Tonherstellung war, aber Ähnlichkeit mit dem vorderasiatischen Formen (das so genannte minische Geschirr, Tassen mit hohem Fuß (Taf. VIII) und mit der mykenischen Welt usw.) sind zu beobachten.

Aus diesem Grund kann man annehmen, daß diese Neuerung aus Vorderasien und der ägäischen Welt stammt, wo diese technische Neuheit in der Tonherstellung schon in der Mitte des 2. Jahrtausends v. Chr. große Tradition hatte. Wenn man diese Neuerung im zentralen Transkaukasus am Ende der mittleren Bronzezeit mit dem faktischen Material vergleicht, wird diese Annahme an Glaubwürdigkeit gewinnen.

In der Kultur des zentralen Transkaukasus am Ende der mittleren Bronzezeit traten wesentliche Veränderungen in der Metallurgie und Metallbearbeitung ein. Der Bergbau wurde erweitert und mit neuen technischen Mitteln bereichert. Die Verwendung von Zinn in der Bronzelegierung wurde breit eingesetzt. Dies förderte seinerseits die Gießerei. Mit der Angleichung an die fortgeschrittenen Formen der Geräte aus Vorderasien wurden einheimische Geräteformen wesentlich verändert. In der späten Bronzezeit wurde ihre Entwicklung anhand dieser vorderasiatischen Traditionen fortgesetzt. All das hat das Tempo der einheimischen Kulturentwicklung beschleunigt und ihr eine völlig neue Richtung gegeben. Wie das unten besprochene Material zeigt, hatte schon in der Mitte des 2. Jahrtausends der zentrale Transkaukasus Kontakte nicht nur mit Kleinasien, sondern auch mit der ägäischen Welt und noch weiter mit den zentralasiatischen Kulturen. Es gibt konkrete Belege für diese Kontakte, die im folgenden aufgeführt werden.

Die Bronzegegenstände, die mit dem klassischen Prozentsatz an Zinn gefertigt sind, kamen zum ersten Mal in den Materialien der Martkopi-Bedeni-Kultur aus der 2. Hälfte des 3. Jahrtausends v. Chr. ans Licht. In den späteren Zeiten treffen wir im zentralen Transkaukasus keine Bronzegegenstände mit einem Anteil an Zinn. Erst in der neu abgesonderten 4. Etappe der mittleren Bronzezeit und der ganzen Spätbronzezeit werden diese Gegenstände aus Bronze und Zinn zum Hauptbestandteil der Bronzemetallurgie. Wenn wir bedenken, daß es sowohl in Vorderasien als auch im Kaukasus keine Zinnminen gibt, werden wir unseren Blick bei dieser Frage automatisch auf zentralasiatische Länder richten, die für ihre reichen Zinnminen bekannt sind. Und das unterstützt unsere Annahme über das Bestehen einer Landesverkehrsader zwischen Ost und West während der Bronzezeit.

Dies erscheint noch glaubwürdiger, wenn wir uns an einen Dolch aus Bronze erinnern, der in China ausgegraben wurde und der dieselben Eigenschaften besitzt wie die Dolche aus Kachetien. Er wird in die 2. Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr. datiert.

Unter Annahme eines Verkehrsweges zwischen Ost und West für die gesamte Bronzezeit, so fallen v. a. die sog. Rapiere (Taf. VI) auf, die sich in bronzezeitlichen Gräbern Transkaukasiens finden: zwar entsprechen sie – rein formal – den mykenischen und balkanischen Exemplaren (Taf. VII) nicht unmittelbar, aber allein die Tatsache, daß diese seltene Waffenform praktisch zeitgleich in der Ägäis, auf dem Balkan und in Transkaukasien auftreten, ist äußerst auffällig.

Gegen Ende der Mittelbronzezeit erscheinen in Zentraltranskaukasus Dolche und Schwerte mit flacher Klinge (Taf. X, XI). Sie wurden entwickelt, um die Effektivität solcher Waffen zu steigern. In der Spätbronzezeit und frühen Eisenzeit ist diese Form in der zentraltranskaukasischen Region vorherrschend.

Über Entstehung und Formentwicklung der zentraltranskaukasischen Äxte ist viel geschrieben worden. Fest steht, daß diese Äxte formal von vorderasiatischen Prototypen abhängen bzw. weiterentwickelt wurden. Diese vorderasiatischen Formen sind in der Mittelbronzezeit in transkaukasischen Fundkomplexen anzutreffen (Taf. XII, XIII).



Aus der ersten Hälfte des 2. Jahrtausends sind sowohl vorderasiatische wie zentraltranskaukasische Trensen sehr selten. Allerdings zeigt eine Trense aus einem mykenischen Fundkomplex sehr viel gemeinsames mit einem Exemplar aus einem Grab der finalen Etappe der mittleren Bronzezeit bei Berikldeebi "N4" (Taf. XIV).

Die erwähnten Parallelen zeigen uns auf, daß diese Kulturen miteinander in Kontakt standen. Gestärkt wird dieser Eindruck durch den Fakt, daß im Zentraltranskaukasus in spätbronzezeitlichen Gräbern Trensen gefunden werden, die in Kleinasien ihre nächsten Parallelen finden (Taf. XV).

Ein Kontakt mit der mykenischen Welt läßt sich auch über die Pfeilspitzenformen wahrscheinlich machen. Mit den mykenischen Pfeilspitzenformen (Taf. XVI) kommen neue Elemente, die der zentraltranskaukasischen Tradition fremd sind. Zum Beispiel die Dolche mit blattförmiger Klinge, neue Ornamente in der Keramik usw. Freilich ließe sich auch eine eigene transkaukasische Entwicklung postulieren. Dagegen sprechen allerdings die nur spärlichen Fundstellen, die sie als typischen Fremdeinfluß charakterisieren.

Schließlich sei noch auf die Lanzenspitzen hingewiesen und hier lassen sich Beziehungen zwischen den zentraltranskaukasischen bronzezeitlichen und mykenischen feststellen (Taf. XVII, XVIII, XIX).

Ein typisches Exemplar aus Zentraltranskaukasien weist eine äußerst verwandte Form auf und kann nicht von Trialeti-Typen abgeleitet sein. Freilich gibt es auch Parallelen aus Vorderasien und man wird auch dort ihren Ursprung suchen. Jedenfalls stimmen die spätbronzezeitlichen transkaukasischen mit den mykenischen überein. Da die Form für die mykenische Welt ähnlich ist, liegt es nahe eine Herkunft aus dem Kaukasus anzunehmen.

Im Zentraltranskaukasus wurden bronzene Standarten mit hornartigen Aufsätzen bzw. Verzierungen gefunden; sie gehören dem XIV-XIII Jh.v.Chr. an. Als wesentlicher, zentraler Schmuck weisen sie Vogelfiguren, Löwen, Streitwagen und menschliche Figuren auf. Die Streitwagen entsprechen den hölzernen, gut erhaltenen aus den Lschaschen und Loriberd Kurganen. Ihre Ähnlichkeit zu Parallelen aus Kleinasien und der Ägäischen Welt sind unverkennbar (Taf. XX).

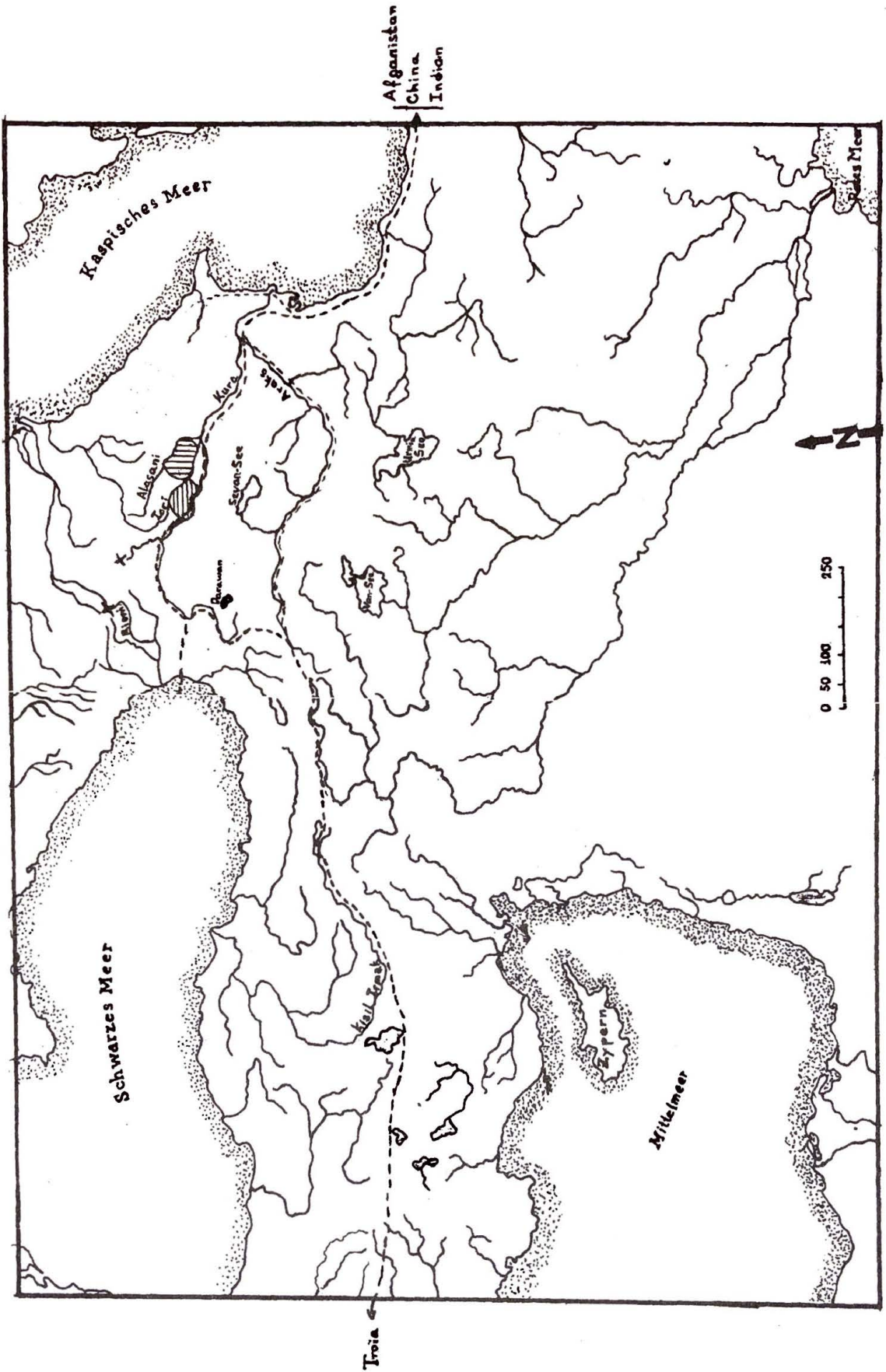
Ausser der obergenannten Materialien gibt es viele weitere Angaben, die für die Erforschung der Beziehungen von Kaukasus mit Vorderasien und der Ägäis auf der finalen Etappe der mittleren Bronzezeit und am Anfang der späten Bronzezeit von grösser Wichtigkeit sind. Man könnte eine sehr lange Liste erstellen. Darunter sind Tongefässe, Tongeschirr mit Siegel-Ornamentik, Metallgeschirr, Bronzearüstung, Imitationen der Gebetstätte, flache Bronzeäxte, Figuren der Vögel aus Ton usw. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die in Udabno neu entdeckten Stadt-Siedlungen (Ende des II Jahrtausends v. Chr.), die in der Stadt-Planung und Bautechnik mit hethitischen Städten vergleichbar sind. Diese Tatsache ist besonders wichtig und sollte gründlich erforscht werden.

Als Schlussfolgerung kann man sagen, daß Alles in Allem die geschilderten Materialien und Anhaltspunkte zu verstehen geben, daß in der Bronzezeit zwischen Zentraltranskaukasus einerseits und der Ägäis und Kleinasien andererseits sichtliche Beziehungen existierten. Die bestehende Verkehrsader ermöglichte diese feste Kommunikation. Es ist klar, daß die hier angeführte Dokumentation nur zur Problemstellung ausreichend sein kann. Im weiteren wäre es aber nötig, für die genaue Erforschung dieser Frage ein internationales Projekt zu starten.

- Taf. 1** Schematische Karte wichtiger transkaukasischer Wegstrecken
- Taf. 2** Verbreitung der chalkolithischen Schulaveri-Schomutepe-Kultur
- Taf. 3** Verbreitung der frühbronzezeitlichen Kura-Arax-Kultur
- Taf. 4** Tongefäße der Kura-Arax-Kultur aus Troia I
- Taf. 5** Verbreitung der Martkopi-Bedeni-Kultur
- Taf. 6** Kaukasische Bronzerapiere
- Taf. 7** Ägäische und balkanische Bronzerapiere
- Taf. 8** Vorderasiatische Tongefäßformen aus dem Zentralkaukasus
- Taf. 9** Mykenische Standfußgefäße
- Taf. 10** Entwicklung der transkaukasischen Bronzedolche (3-1. Jt.v.Chr.)
- Taf. 11** Entwicklung der transkaukasischen Bronzeschwerter (2-1. Jt.v.Chr.)
- Taf. 12** Entwicklung der zentraltranskaukasischen Bronzeäxte (2-1. Jt.v.Chr.)
- Taf. 13** Hethitische und zentraltranskaukasischen Bronzeäxte
- Taf. 14** Kleinasiatische, mykenische und zentraltranskaukasische Trensen

- Taf. 15** Zentraltranskaukasische und vorderasiatische Scheibenknebel  
**Taf. 16** Mykenische und transkaukasische flache Bronzepfeilspitzen  
**Taf. 17** Bronzelanzenspitzen aus der Ägäis und dem Zentraltranskaukasus der späten Mittelbronzezeit  
**Taf. 18** Mykenische und Zentraltranskaukasische Bronzelanzenspitzen  
**Taf. 19** Spätbronzezeitliche Lanzenspitzen aus der Ägäis und zentraltranskaukasische  
**Taf. 20** Bronzene Standartenaufsätze mit hornförmiger Basis und ihre kleinasiatischen und ägäischen Parallelen



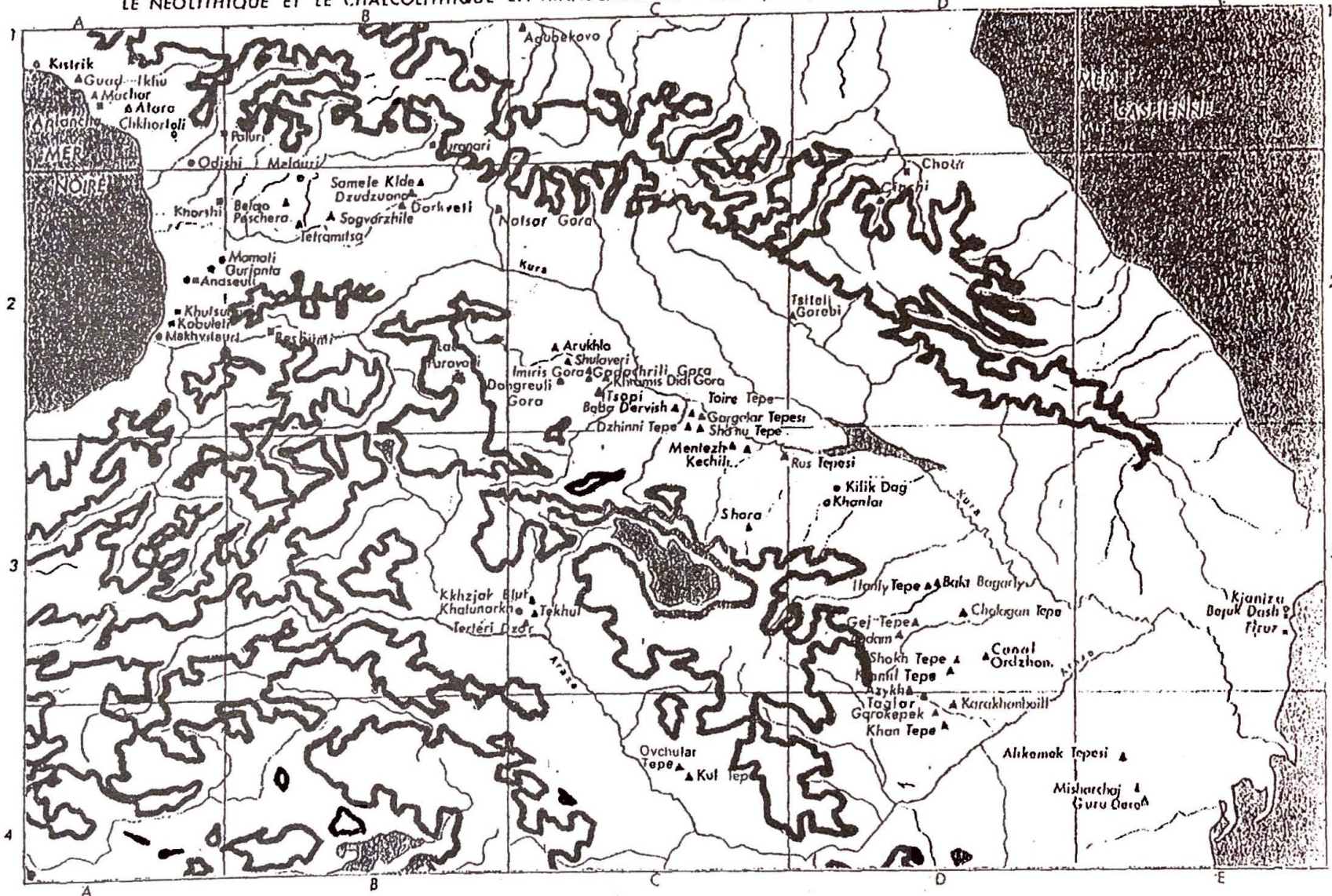


Taf. 1



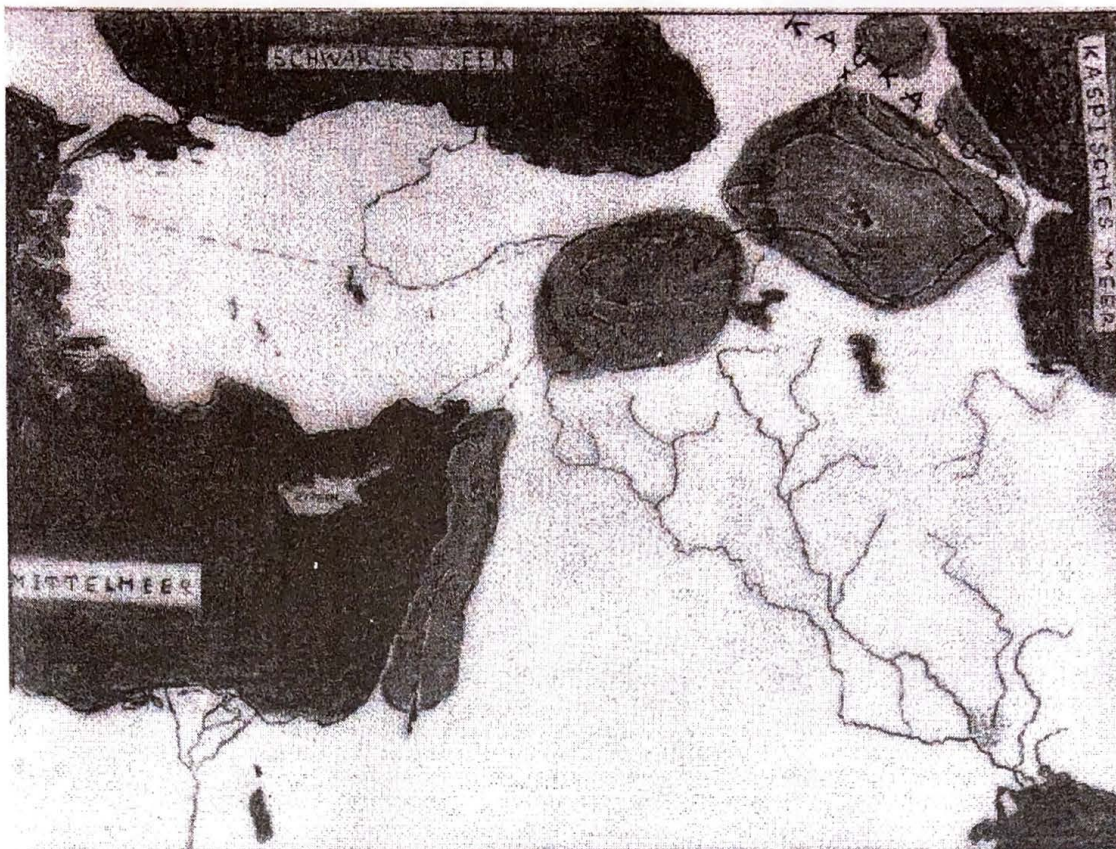
LE NÉOLITHIQUE ET LE CHALCOLITHIQUE EN TRANSCAUCASIE - Sites principaux -

- Néolithique ancien
- Néolithique récent
- ▲ Chalcolithique

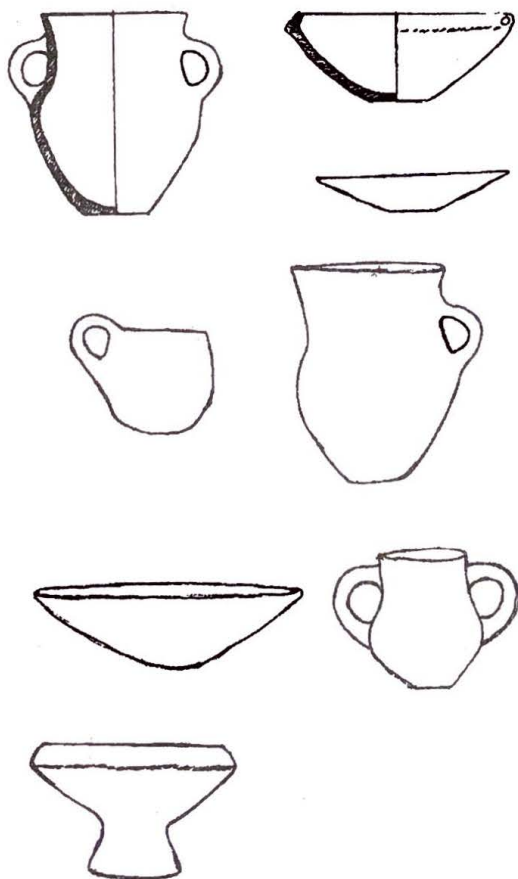


Taf. 2



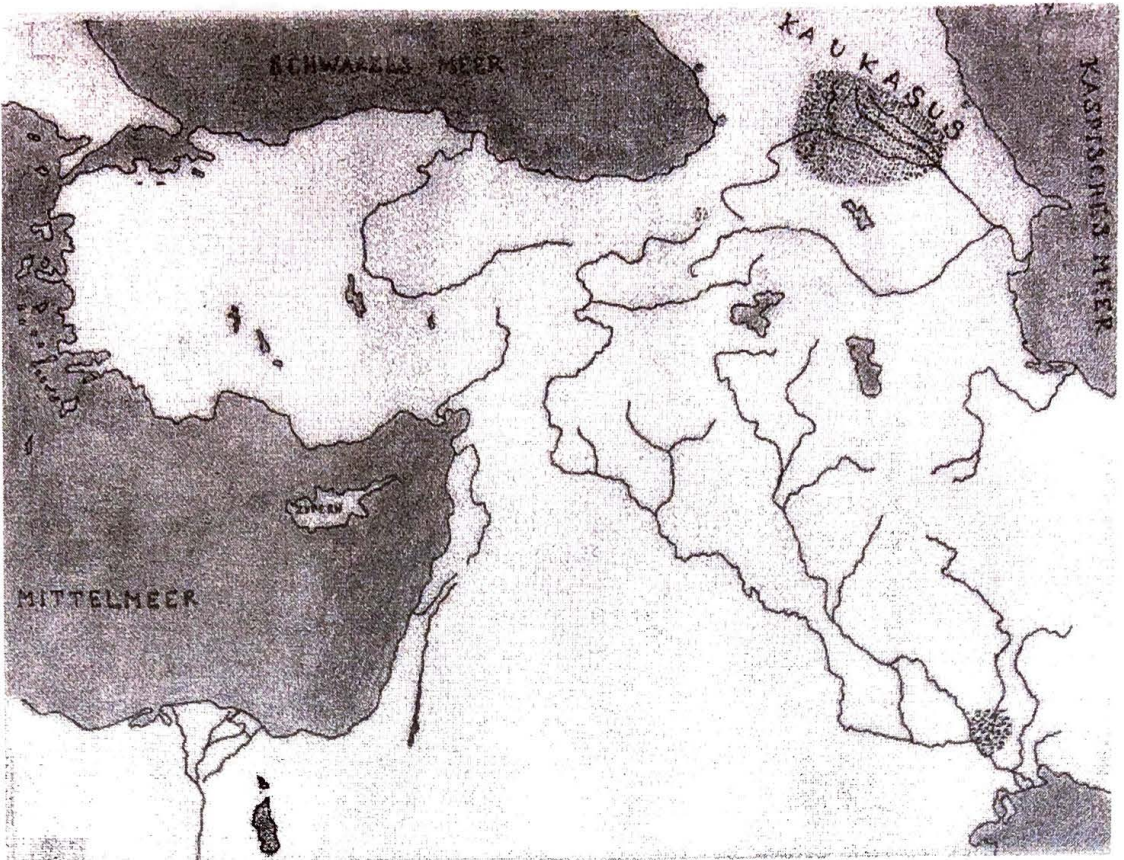


Taf. 3

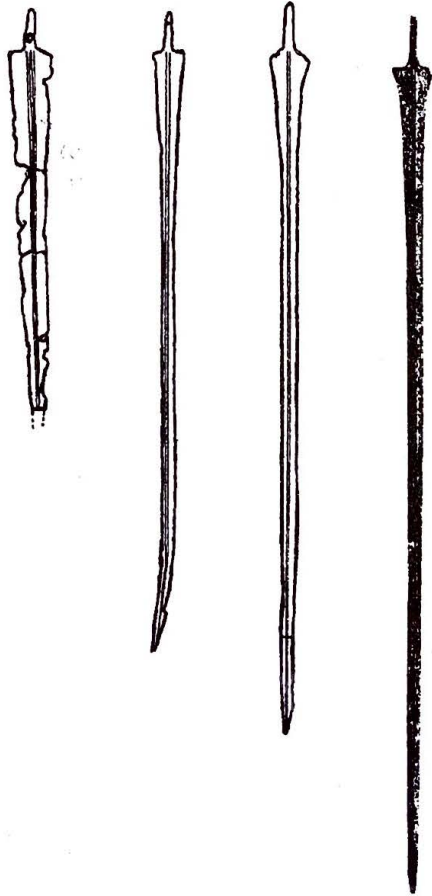


Taf. 4



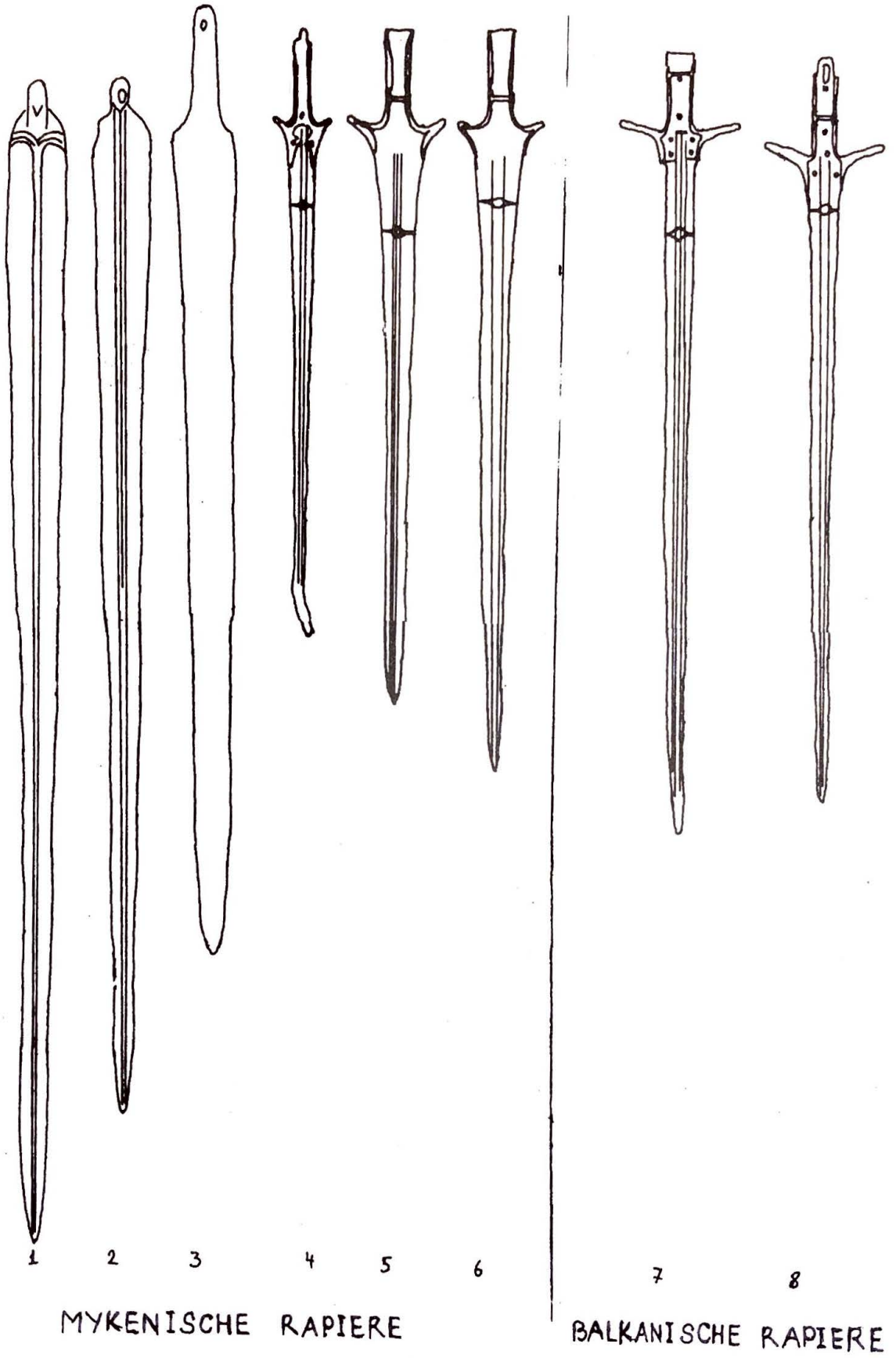


Taf. 5



Taf. 6



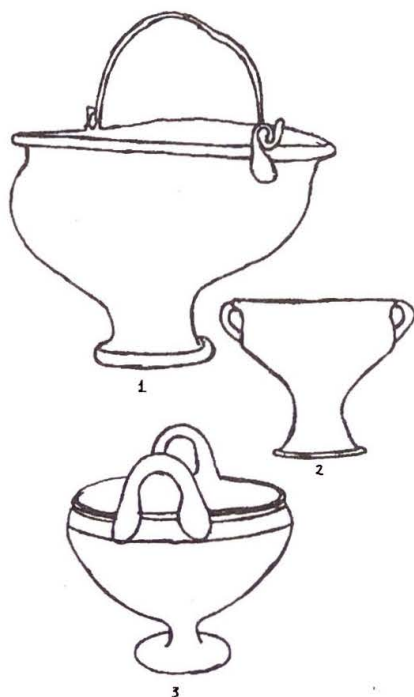


Taf. 7



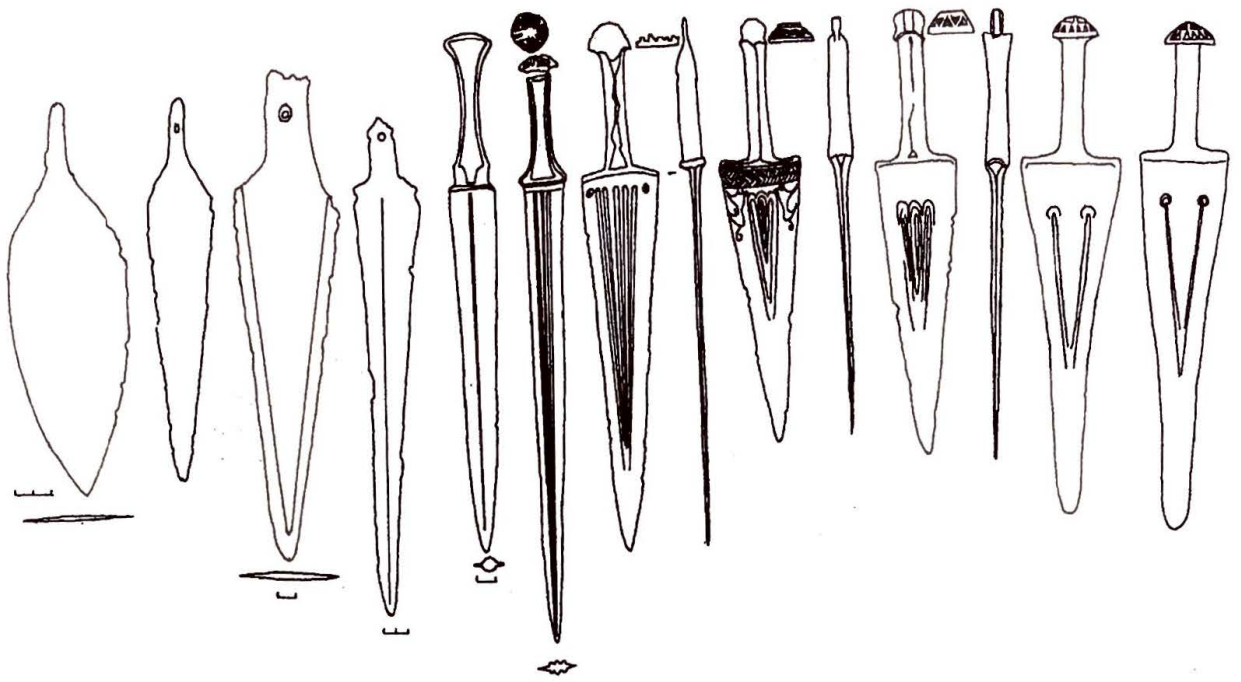


Taf. 8

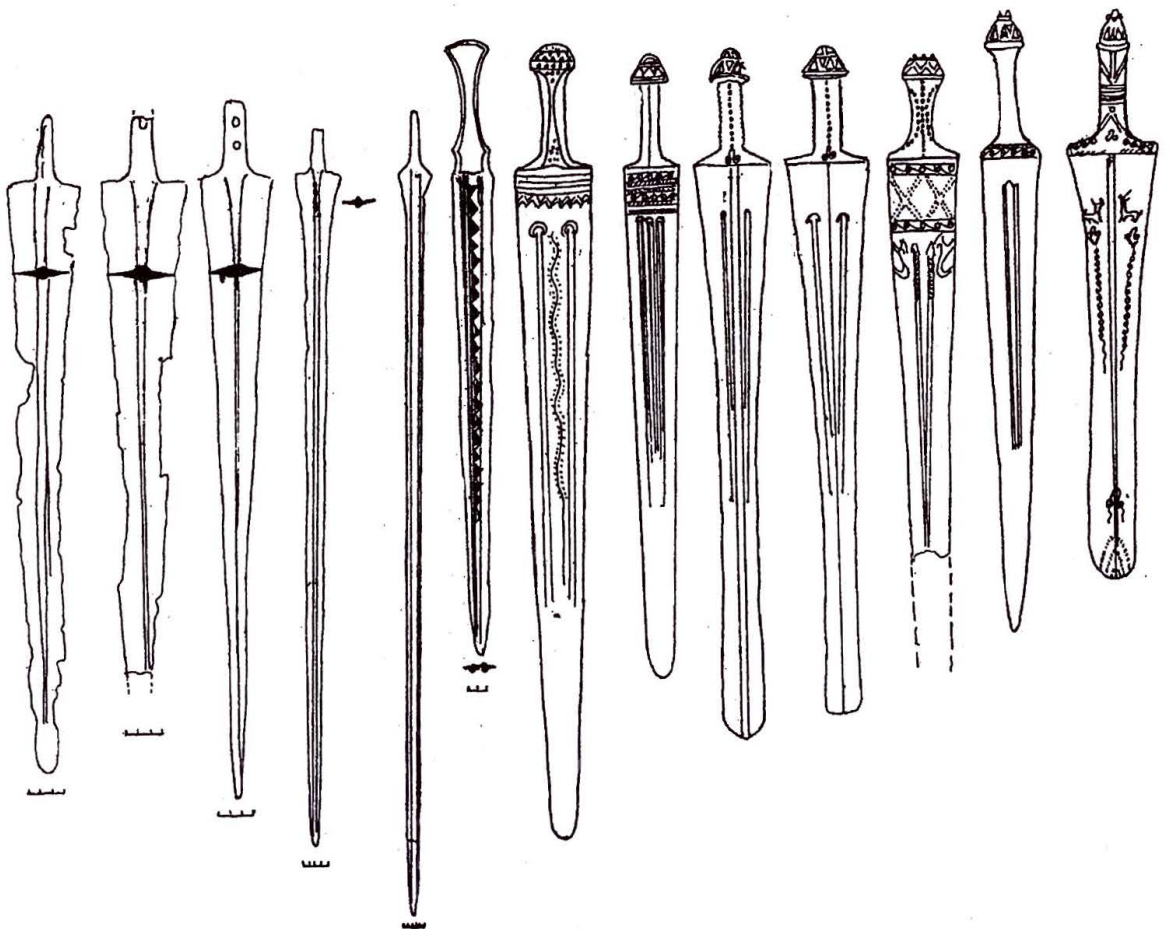


Taf. 9



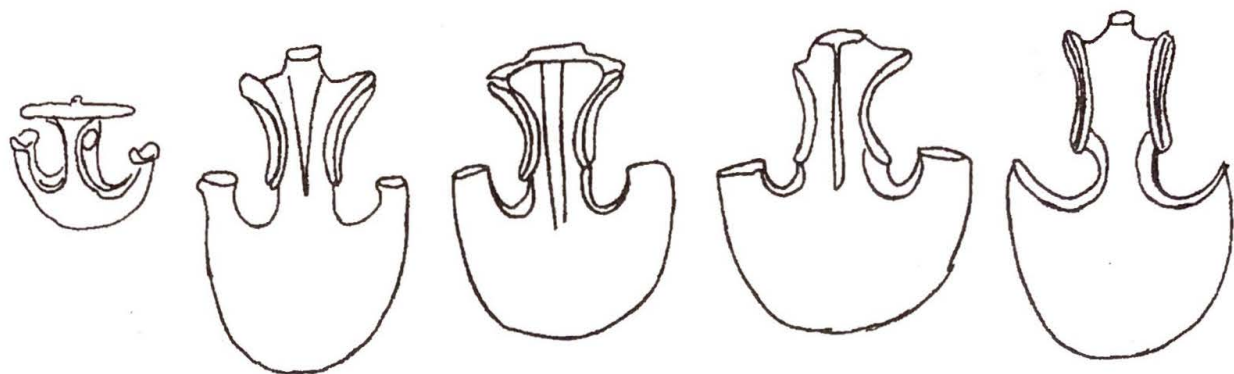


Taf. 10

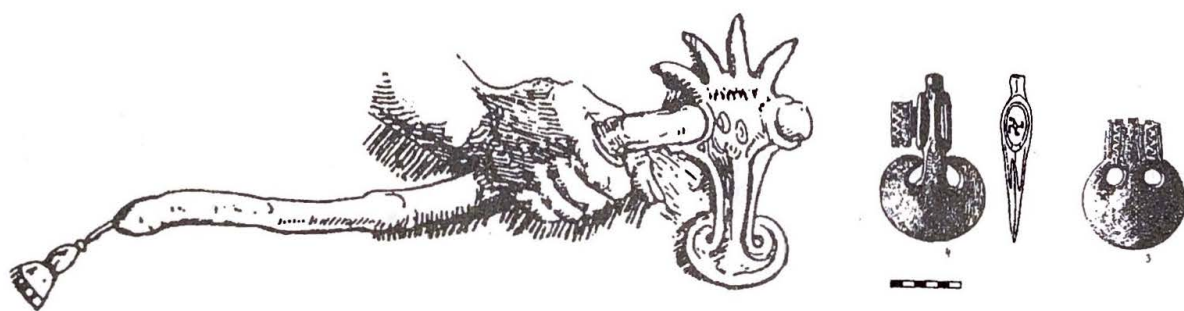


Taf. 11



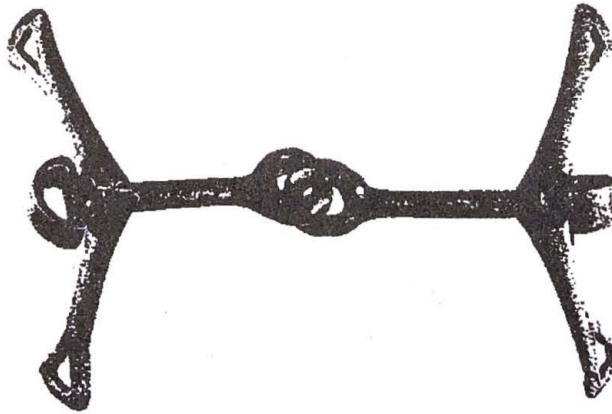
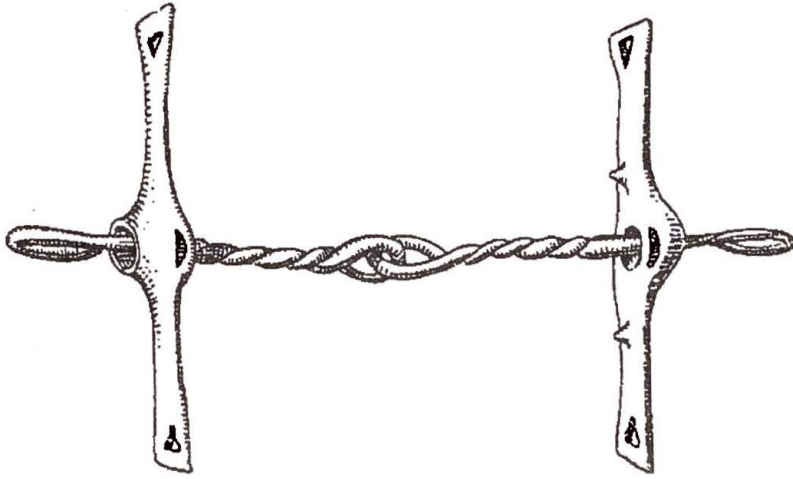
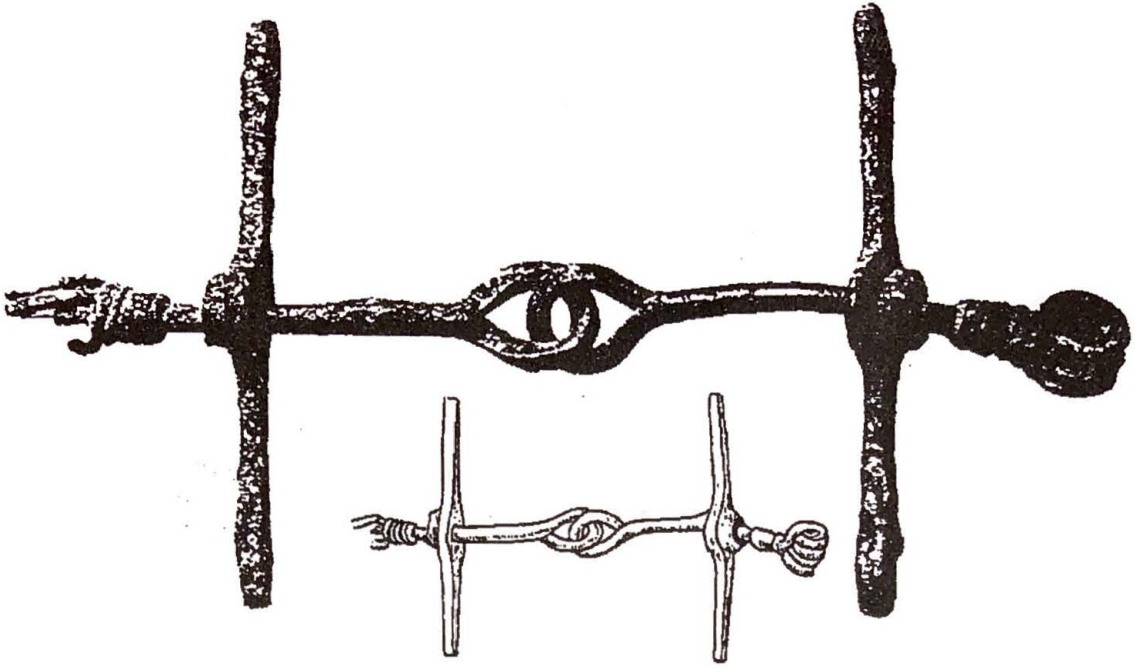


Taf. 12



Taf. 13





Taf. 14

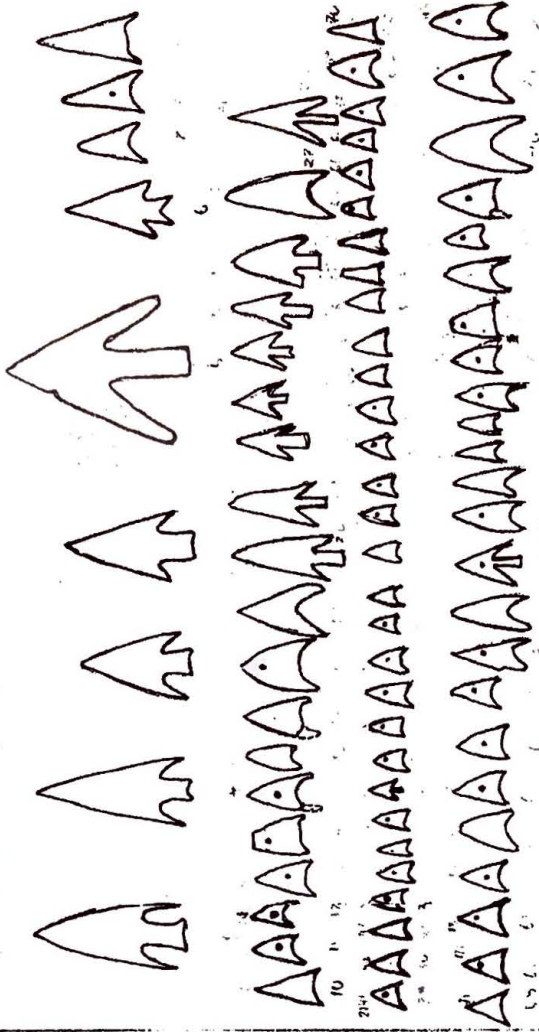




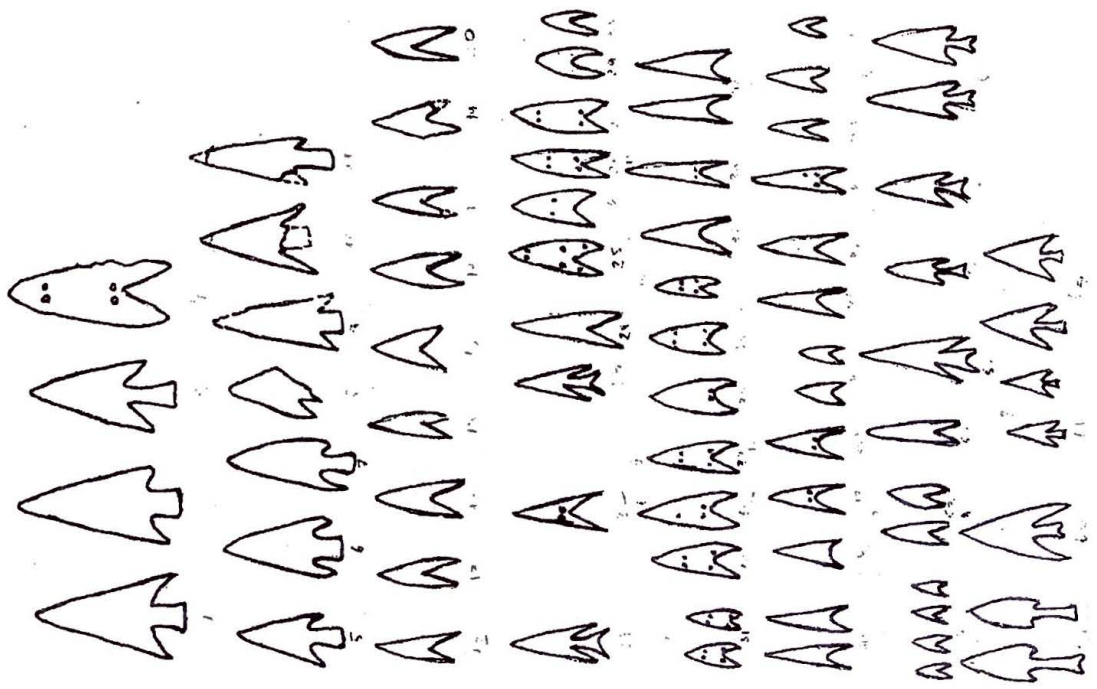
Taf. 15



ZENTRALTRANSKAUKASUS

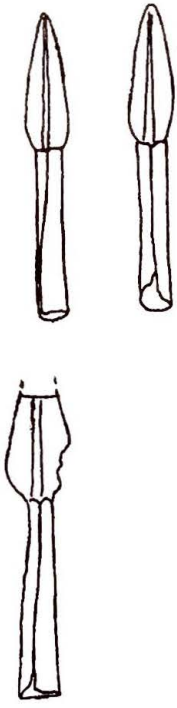


MYKENE

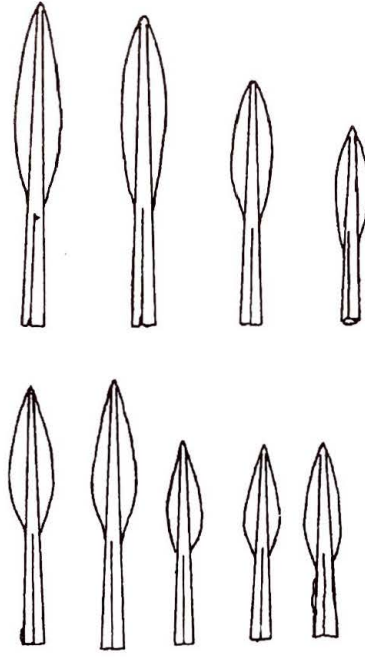


Taf. 16

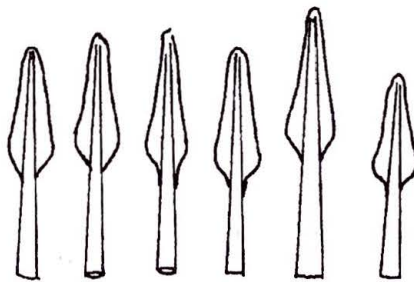
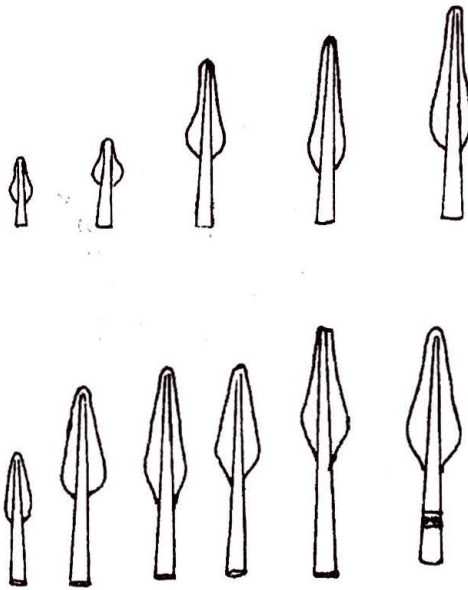




Taf. 17

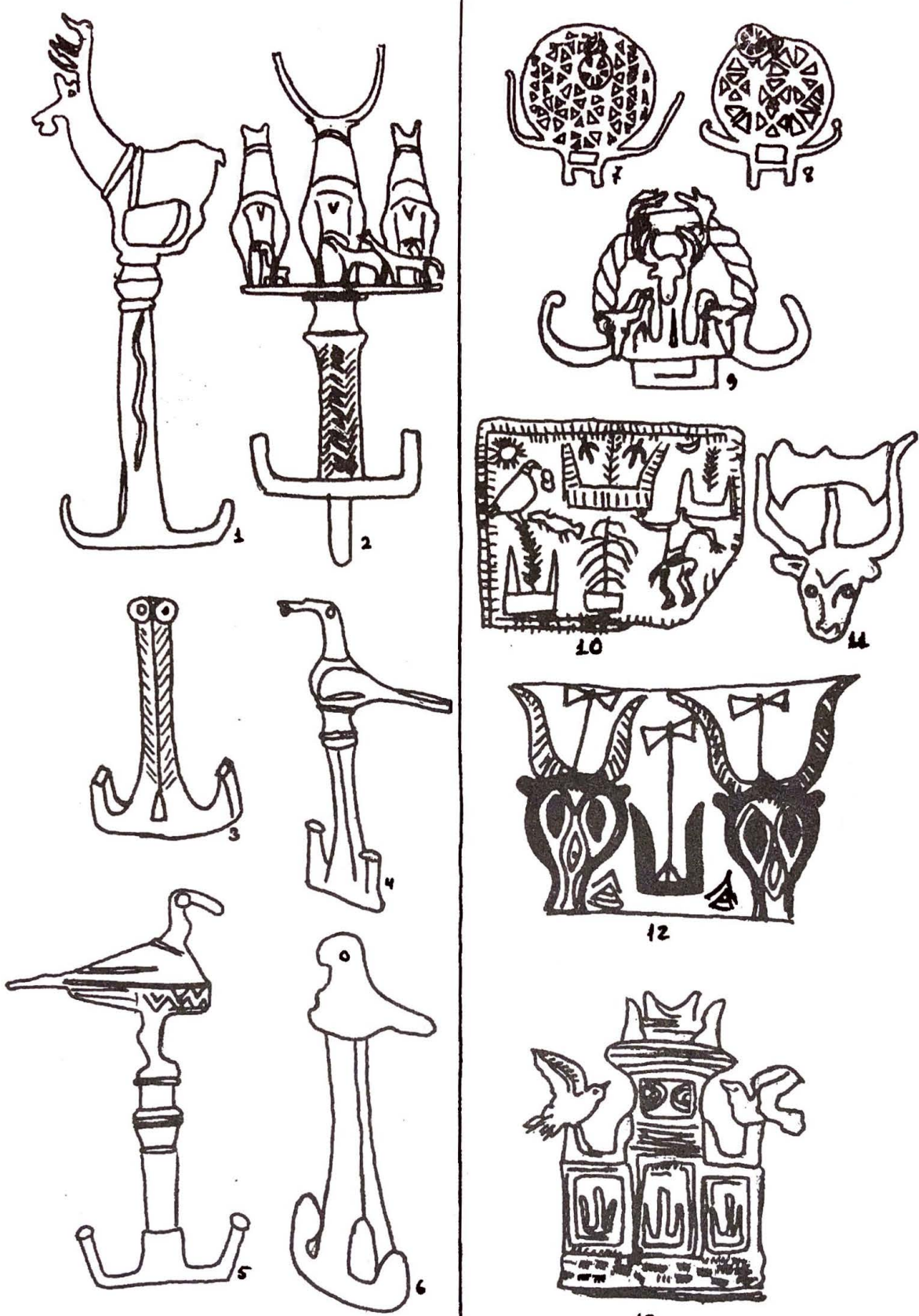


Taf. 18



Taf. 19





Taf. 20